das Männchen an einer Begattung eines nicht zu derselben Art gehörigen Weibchens zu hindern, allgemeiner ausgedrückt, Kreuzungen zweier verschiedener Arten auszuschliessen, die Art also rein zu erhalten. Darin besteht die biologische Bedeutung der Genitalanhänge."

Dies erkannt zu haben, ist aber gar nicht das Verdienst Escherich's, sondern dasjenige Hoffer's, welcher diesbezügliche sorgfältige Experimente anstellte. Da nun Escherich auch zu keinem sonstigen eigenen nennenswerthen Ergebnis hinsichtlich der Copulationsorgane gelangt ist, so hätte er die Wissenschaft mit seinen Thesen überhaupt verschonen sollen und sich, mir und dieser Zeitschrift diese Kritik ersparen können.

Zum Schlusse gebe ich Escherich den guten Rath, sich gründlich zu beschäftigen mit H. J. Kolbe's Einleitung in die Entomologie, Lieferung 6 und 7, Berlin 1891. Daselbst wird er auch weitere Literaturnachweise finden. Hinsichtlich des Abdomens und der Copulationsorgane der Coleoptera soll er Eingehenderes von mir in der Deutschen entomologischen Zeitschr. erfahren.

Bonn, 24. Oktober 1892.

Ueber *Platychrus* und andere Caraben.

Von Th. Garbowski in Wien.

Durch die Notiz des Herrn E. Rade über *Platychrus irregularis* im Göttinger Walde sehe ich mich veranlasst, einen ganz analogen Fall aus dem Gesäuse in Steiermark zu verzeichnen.

Ich beobachtete diesen Laufkäfer Ende August 1892 an der nördlichen Seite des Tamischbachthurmes, dessen imposante Wandflucht hier fast vertical zum Bachgraben abstürzt. Er bewohnt höchst zahlreich morsche Coniferenstämme, welche in den Waldbeständen der Thalsohle in Menge sich vorfinden und sitzt in der rothen Holzerde zwischen der Borke und dem Holze selbst. Beim Entfernen der Rinde kommen an der Peripherie des Strunkes ovale, geräumige Aushöhlungen zum Vorschein, in welchen sich gewöhnlich drei bis fünf, seltener einzelne Individuen aufhalten. Die Käfer fand ich, wie dies H. Rade zutreffend schildert, dicht an einander gedrängt, manche mit dem Rücken nach unten gekehrt, doch waren sie sämmtlich, trotz der früheren Jahreszeit, sehr wenig beweglich. Beim

Bloslegen der erwähnten Höhlen blieben sie in Ruhe, erst durch Zerstörung ihrer Schlupfwinkel zum Falle gebracht, suchten sie sich träge zu verbergen, ohne von ihren ätzenden Abwehrmitteln Gebrauch zu machen. Mehrere Fichtenstämme enthielten bis 20 Exemplare des *Platychrus.* Ausser ihm war in denselben Stämmen auch *Chrysocarabus auronitens* in grosser Individuenzahl vorhanden; dieser benahm sich bedeutend lebhafter. Sonst sah ich dort nur einige Stücke von *Chaetocarbus intricatus.*

Auf der nahegelegenen Almmauer beobachtete ich den *Platychrus* an der oberen Baumgrenze, hart unter den nördlichen, schroffen Felsabhängen dieses Berges und zwar unter ganz gleichen Verhältnissen, aber minder zahlreich; *Chrysocarabus* war hier nicht zu finden. Aus diesen Mittheilungen geht hervor, dass *Platychrus* zwischen Picea und Fagus, also zwischen Nadel- und Laubholz keinen Unterschied macht. Die mitgenommenen Exemplare zeigen grösstentheils bloss in der Humeralgegend der Flügel den smaragdgrünen Metallglanz, nur bei einem kleinen Stücke hat er die ganze Oberfläche des Thieres übergossen, was besonders bei schiefer Beleuchtung an der Sculptur der Flügeldecken schön zur Geltung kommt.

Um dieselbe Zeit haben sich einzelne *Platychrus* im Thalgebiete — an der Enns — am Köder eingestellt, welcher zum Nachtfalterfange an Baumstämme an Berglehnen angebracht wurde; ausser diesem gemeinen *Carabus* fing ich auf solche Weise eine ausserordentliche Zahl von *Car. cancellatus* und auch den dort ziemlich selten vorkommenden *Megodontus obliquus.*

Im Herbste, im feuchten Halterthale bei Wien besuchte den Köder *Chaetocarabus intricatus* (in einer von der Hauptform etwas abweichenden Race) und bestieg schon um 7 Uhr Abends die angestrichenen Eichen. Im Frühling und im Sommer v. J. erschienen auf dem Bisamberge bei Wien am Köder *Carabus* und *Aptinus.* Besonders der letztere wurde durch Amylacetat stark angelockt; viele Köderstellen waren von ihm buchstäblich bedeckt und unter den Bäumen sammelte er sich in ganzen Schaaren an. Auch Cetonien, *Trichius* und *Lucanus* (var. *capreolus*) haben sich mehrmals eingefunden. Die gesammelten Caraben gehören theils der Varietät *excisus* von *Car. cancellatus*, theils verschiedenen Formen des *Car. scheidleri* an. Diese Raubkäfer kamen erst bei vollkommener Dunkelheit, gegen 10 Uhr Nachts, während die Anderen, wie

die Lamellicornier und Elateriden, schon mit dem Eintritte der Dämmerung herbeiflogen.

Zahme Wespen.

Ein Beitrag für unsere Damenwelt
von E. Rade in Göttingen.

Während meines vorjährigen Aufenthaltes in Braunschweig lernte ich eine hochinteressante Dame, eine Mistress C. aus London kennen, eine Dame, in Antlitz, Gestalt und Haltung ganz an die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich erinnernd, wie diese uns in ihren besten Bildern erhalten geblieben ist. Eine Dame, welche durch ihre charakteristische Schönheit im Verein mit unübertrefflicher Liebenswürdigkeit jeden entzückte und anzog, der das Glück hatte, von ihr bemerkt zu werden. Und dieselbe Anziehungskraft übte sie auch einem Insekte gegenüber, welches sonst durchaus nicht im Geruche der Umgänglichkeit und Menschenliebe steht, vielmehr — namentlich in der Frauenwelt — allgemein gehasst und gefürchtet wird. Wenn sich die eine und die andere der sonst so ungastlichen Wespen in die Gemächer dieser Dame hineingewagt hatten, angezogen von dem aromatischen Dufte, der diese Räume erfüllte, und von den Süssigkeiten, die hier nie fehlten; und wenn dann die kleinen Räuber den Ausgang zur Freiheit nicht mehr zu finden vermochten, dann gab's nicht Geschrei und ängstliche Flucht, oder wütende Blicke und tötliche Schläge mit dem spitzenbesetzten Taschentuche. Nein, unsere Mistress C. hielt dem Fremdling ruhig und ohne Zagen, aber auch ohne Beunruhigung und Erschrecken, einen Finger ihrer zierlichen Hand hin, und nie wurde dieses Entgegenkommen von den Wespen verkannt. Man sah diese sonst so gefährlichen Insekten harmlos und vertrauensvoll um den Finger herumwandern, auch von der offenen Handfläche ein Stückchen Süssigkeit aufnehmen und dann zu geeigneter Zeit davonfliegen, ohne von dem Giftstachel Gebrauch gemacht zu haben, der sonst bei ihnen so locker in der Scheide sitzt.

In London, so erzählte mir die Dame — und so wie ich für meine Mitteilung vollen Glauben beanspruche, so habe ich nach dem hier Erfahrenen auch keinen Grund zum geringsten Zweifel — in London hatte Mistress C. in einem Sommer zwei Wespen so gezähmt und an sich gewöhnt, dass sie sich füttern und sogar anfassen und streicheln